

Besser mehr als weniger Vorsicht

HOCHDORF Rund 200 Personen hörten den interessanten Inputs und Diskussionen am Anlass «Sicherheit im Alter» zu. Dieser fand am Mittwoch vergangener Woche im Brauisaal statt und zeigte auf, dass Sicherheit ein breites Feld ist und Betrüger immer raffinierter vorgehen.

Ein geladen hatte die Kommission 60+ der Gemeinde Hochdorf. Deren Präsident Leo Müller begrüßte zu Beginn die Seniorinnen und Senioren. Sicherheit sei ein wichtiges Thema und niemand vor Betrüger sicher, so Müller. René Jurt, Fachspezialist Seniorenschutz bei der Luzerner Polizei, zeigte in einer Präsentation die unterschiedlichen Bedrohungsthemen vor. Von Diebstählen über Telefonbetrüger mit Schockanrufen bis hin zum Tabuthema häusliche Gewalt gab er einen interessanten Überblick und zeigte auch auf, wie man sich jeweils schützen kann: Kritisch und aufmerksam bleiben, auch wenn «Polizisten» an der Tür stehen. «Schliessen Sie die Tür und rufen Sie die Firma oder Organisation an, von der der angebliche Besuch stammt», so der Tipp vom Polizisten.

Organisierte Welt der Kriminellen

Der zweite Referent, Dominic Passath vom Kompetenzzentrum Cyber Risk die Mobiliar, erklärte anschliessend die bestens organisierte und professionell handelnde Welt der Cyberkriminellen. Vor allem die Künstliche Intelligenz (KI) bietet den Kriminellen neue Möglichkeiten. Sogar Videoanrufe mit Personen, die man kennt und den dazugehörigen Stimmen können mittlerweile generiert werden. «Dazu reicht ein gutes Foto im Internet sowie Fragmente einer Stimme, zum Beispiel von einem Telefonbeantworter», so der Cyber-Experte. Auch er gab viele Tipps, einer davon, die jeweilige Person zurückzurufen, wenn man unsicher sei. Die Kri-



Spannende Beispiele und Diskussionen am Podium zum Thema Sicherheit im Alter mit (von links) Edith Theiler, Christine Burri, Moderator Claudio Brentini, Dominic Passath und René Jurt. Foto Doris Spörrli-Brunner

minellen aber, das stellte Passath klar, würden auf einem sehr hohen Niveau agieren, die Bedrohung sei also reell und gelte für alle.

Beispiele von Betroffenen

Das anschliessende Podiumsgespräch wurde von Moderator Claudio Brentini geführt. Er begrüßte neben den Referenten zwei Frauen, die von erlebten Betrugsmaschinen erzählen konnten. Edith Theiler erzählte von einem Schockanruf, bei dem behauptet wurde, die Tochter, welche sogar im Hintergrund schrie, sei schwer verletzt. Zudem konnte sie von einem Betrugsversuch an der Haustüre berichten, bei dem ein Mann sich als Krankenkassenvertreter ausgab, der Unterlagen prüfen müsse. Christine Burri hingegen erzählte von einem abenteuerlichen Versuch von angeblichen Bankangestellten. Sie solle sofort Geld abheben, ihr Konto sei nicht mehr sicher. Burri spielte mit und meldete das Ganze der Polizei. Die Aktion führte dann sogar zu einer Festnahme, dennoch empfehle er dieses Vorgehen nicht, so René Jurt. «Es ist ja nicht sicher, ob wir genau dann verfügbar sind.» Beim Umgang mit Social Media betonte Dominic Passath, wie wichtig Vorsicht sei und bestä-

tigte, dass Ferienfotos auf Facebook zu posten eine schlechte Idee sei. «Das ist wie eine Einladung», so Passath, und auch Fotos der Enkel würden nicht ins Internet gehören, was auch René Jurt besonders betonte. «Diese Fotos können auf pornografischen Seiten landen», so die klare Warnung.

Sowohl Referate wie auch Diskussion zeigten, die wichtig das Thema Sicherheit im Alter ist und wie besser mehr als weniger Vorsicht geboten ist. Zudem sei es auch wichtig, sich nicht für sachliche Werte zu wehren, zum Beispiel bei einem Überfall. «Geben Sie alles, was die Angreifer möchten, und versuchen Sie auch nicht, einen Pfefferspray einzusetzen», so der Polizist Jurt. Am ehesten empfehle er noch einen Alarm, dem man einfach auslösen und so die Umgebung auf die Situation aufmerksam mache. Gemeinderätin Karin Jung-Riedweg bedankte sich in ihrem Schlusswort bei den Referenten, Podiumsteilnehmenden, aber auch beim Publikum und zeigte eine personalisierte E-Mail, welche sie in der Gemeindeverwaltung erhalten hatte, mit Gruss des Gemeindepräsidenten. Ein beeindruckendes Beispiel, wie cyberkriminelle Nachrichten echt aussehen lassen können.